

# 2. Sonntag im Jahreskreis

14. Jänner 2024



Jesus aber wandte sich um,  
und als er sah, dass sie ihm folgten,  
sagte er zu ihnen:  
**Was sucht ihr?**

**Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding**

# Einleitung

Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages.  
Hilf mir beten  
und meine Gedanken sammeln zu Dir;  
ich kann es nicht allein.  
In mir ist es finster,  
aber bei Dir ist das Licht;  
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht;  
ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe;  
ich bin unruhig, aber bei Dir ist Friede;  
in mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld;  
ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weißt den Weg für mich.

(Dietrich Bonhoeffer)

# Kyrie

Mit unseren Hoffnungen und Enttäuschungen kommen wir zu dir. Bei dir haben sie einen Platz.

**Kyrie eleison.**

Mit unserem Glauben und unseren Zweifeln kommen wir zu dir.  
Bei dir finden sie ihr Zuhause.

**Christe eleison.**

Mit unseren Träumen, Hoffnungen und unserer Aussichtslosigkeit kommen wir zu dir. Bei dir dürfen sie sein.

**Kyrie eleison.**

# Tagesgebet

Gott, unser Vater.

Wir sind als deine Gemeinde versammelt und rufen dich an: Öffne unser Ohr, damit wir hören und verstehen, was du uns heute sagen willst.

Gib uns ein gläubiges Herz, damit unser Beten dir gefällt  
und unser Leben vor dir bestehen kann.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.  
Amen.

# 1. Lesung

Sam 3,3b-10.19

## **Lesung aus dem ersten Buch Sámuel.**

In jenen Tagen schlief der junge Sámuel im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes stand. Da rief der HERR den Sámuel und Sámuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der HERR rief noch einmal: Sámuel! Sámuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!

Sámuel kannte den HERRN noch nicht und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der HERR den Sámuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben gerufen hatte.

Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, HERR; denn dein Diener hört. Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der HERR, trat heran und rief wie die vorigen Male: Sámuel, Sámuel! Und Sámuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

[Der HERR sagte zu Sámuel: Fürwahr, ich werde in Israel etwas tun, sodass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen. An jenem Tag werde ich an Eli vom Anfang bis zum Ende alles verwirklichen, was ich seinem Haus angedroht habe. Ich habe ihm angekündigt, dass ich über sein Haus für immer das Urteil gesprochen habe wegen seiner Schuld; denn er wusste, wie seine Söhne Gott lästern, und gebot ihnen nicht Einhaltung. Darum habe ich dem Haus Eli geschworen: Für die Schuld des Hauses Eli kann durch Opfer und durch Gaben in Ewigkeit keine Sühne erwirkt werden. Sámuel blieb bis zum Morgen liegen, dann öffnete er die Türen zum Haus des HERRN. Er fürchtete sich aber, Eli von der Vision zu berichten. Da rief Eli Sámuel und sagte: Sámuel, mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich. Eli fragte: Was war es, das er zu dir gesagt hat? Verheimliche mir nichts! Gott möge dir dies und das antun, wenn du mir auch nur eines von all den Worten verheimlichst, die er zu dir gesprochen hat. Da teilte ihm Sámuel alle Worte mit und verheimlichte ihm nichts. Darauf sagte Eli: Es ist der HERR. Er tue, was ihm gefällt.]

Sámuel wuchs heran und der HERR war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Joh 1,35-42

## Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte. und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

## Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

**A:** Lob sei dir, Christus.

## Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

**„Meister, wo wohnst du?“** Wie hören wir diese Frage? Wie verstehen wir sie? Ist sie ein verlegenes Gestammel oder möchten da Menschen wirklich wissen, wo Jesus lebt?

Wir spüren wohl alle: Da geht es um mehr als eine Adresse. Die Frage nach der Wohnung geht tiefer, viel tiefer. Da wo Menschen wohnen, ist kein neutraler Ort. Da wird immer etwas sehr Intimes berührt. „Daheim“ heißt im Französischen so viel wie: „bei sich“. Unser Zuhause ist ein Raum der Geborgenheit, wo wir am meisten wir selbst sein können; unsere Wohnung zeigt viel von uns: wer wir sind, wie wir leben, was uns wichtig ist. In unserer Wohnung drückt sich etwas von unserem Inneren aus, von unserer Geschichte, von den Werten, die uns wichtig sind. Die Wohnung steht in gewisser Weise für unsere Wurzeln und unsere Quellen. Darum lassen wir in der Regel auch nicht jeden Beliebigen in unserer Wohnung ein. Da muss schon ein gewisses Maß an Vertrauen gegeben sein.

**„Meister, wo wohnst du?“** – Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt heißt die Frage: **Wo hast du deine „Bleibe“?** Wenn wir all das mitbedenken, dann steht hinter dieser Frage die Sehnsucht nach einer tieferen Nähe zu Jesus:

Wir möchten dich näher kennenlernen. Wer bist du? Wofür stehst du? Worin ruht dein Leben? Wo bist du innerlich beheimatet?

Tiefer noch kann sich dieses „**Wo wohnst du?**“ erschließen, wenn wir beachten, wo die geschilderte Szene im Evangelium des Johannes zu finden ist. Sie steht im ersten Kapitel, gehört also zur Einführung in das vierte Evangelium. Und deshalb ist die Antwort Jesu „**Kommt und seht!**“ buchstäblich wegweisend, weil sie über zwei konkrete Menschen hinausgeht.

Wir sind mitangesprochen, miteingeladen. Wir sind wie die Jünger eingeladen, uns auf das einzulassen, was im ganzen Evangelium zu finden ist. Wir werden eingeladen das Geschilderte auf uns wirken zu lassen, uns davon berühren zu lassen, uns davon neugierig machen zu lassen, innerlich mitzugehen – Schritt für Schritt.

Wer bist du? Was macht dich aus? Das ist die Frage, die am Beginn eines Glaubensweges steht, heute wie damals oder besser gesagt, die Voraussetzung für das ist, was wir glauben nennen. Ohne diese Frage fehlt dem Glauben seine Kraft, sein Fundament, seine innere Dynamik. Glaube ist für Jesus in erster Linie ein Prozess: ein Lebens- und Lernprozess. Glaube ist immer ein Suchen und Finden, aber nie ein Besitzen. Wo das Suchen aufhört, hört auch der Glaube auf. Das gilt es zu allen Zeiten ernst zu nehmen.

Eine Kirche, die nicht auf der Suche nach Christus bleibt, die nicht mehr von der Sehnsucht getrieben wird, ihn von Neuem kennenzulernen, endet als eine Art „Museum“, im Großen wie im Kleinen. Eine solche Kirche ist mehr als entbehrlich. Ich denke an eine Begebenheit im Leben des Bischofs Johannes Chrysostomos (ca. 349–407): Er wurde einmal gefragt, was er tun würde, wenn er einen Menschen zum Christentum führen wollte, und er antwortete: „*Ich würde ihn ein Jahr bei mir mitleben lassen.*“ Was würde ein unbedarfter Mensch am intensivsten spüren, wenn er eine Zeit lang an unserem Pfarrleben teilnehmen würde; nicht nur an den Gottesdiensten, sondern am alltäglichen Umgang miteinander.

**„Meister, wo wohnst du?“ – Wo hast du deine „Bleibe“?**

Für uns alle stehen hinter dieser Frage wichtige Grundfragen des Lebens – gerade in Zeiten, in denen so vieles in Bewegung ist in der Welt, in der Gesellschaft, in der Kirche: Wo haben wir eine „Bleibe“, jenseits unserer konkreten Wohnung? Was suchen wir eigentlich im Leben? Was wollen wir? Wohin soll es gehen? Wofür will ich einmal gelebt haben? Woran hängt mein Leben, was ist mir wichtig, ja heilig?

Bin ich überhaupt noch auf der Suche nach etwas, oder ist alles schon irgendwie fertig, abgeschlossen und einsortiert, vielleicht sogar unveränderbar? Kein Glaubender kommt auf die Dauer um diese Fragen herum. Durch sie bleiben wir dem auf der Spur, der seine „Bleibe“ in Gott hat und der uns genau in diese „Bleibe“ einlädt.

# Fürbitten

**Ewiger Gott, dein Sohn hat uns Kunde von deiner Liebe gebracht uns eingeladen in dir zu leben. So bitten wir dich:**

Für alle, die in unserer Kirche die Zeichen der Zeit zu deuten versuchen und sich nach Kräften für eine Erneuerung aus dem Geist des Evangeliums einsetzen.

Ewiger Gott: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Für alle, die den Blick auf die großen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit lenken und mit Nachdruck für die Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit und Frieden eintreten.

Ewiger Gott: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Für alle, die sich in unserer Gesellschaft nutzlos vorkommen, denen niemand etwas zutraut oder die sich selber abgeschrieben haben, die den Halt im Leben verloren haben.

Ewiger Gott: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Für alle, die sich vor dem Hintergrund der Spannungen und Konflikte unserer Zeit für Verständigung und Versöhnung engagieren.

Ewiger Gott: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Für alle, die am Ende ihres Lebens stehen und sich nach Versöhnung, einem guten Ende sehnen und der ewigen Heimat sehnen.

Ewiger Gott: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

**Alles liegt in deiner Hand, guter Gott. Wir preisen dich für deine Zuwendung mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist, heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.**



# Meditation

„Gib uns Ohren, die deine Stimme hören“

Gib uns Ohren, die deine Stimme hören,  
die auch das Unbequeme  
und die Not der Menschen nicht überhören,  
die aber verschlossen sind  
für das Böse und alles lieblose Geschwätz.  
Ohren, die deinen Ruf vernehmen.

Gib uns Augen, die sehen, was nötig ist,  
die hindurchschauen durch das Vordergründige,  
die das Kleine und Unscheinbare nicht übersehen.  
Augen, unter deren Blick sich andere wohlfühlen.

Gib uns einen Mund, der deine Wege bezeugt,  
der heilende Worte spricht und Anvertrautes bewahrt,  
dem alles Verletzende und Zerstörende fremd ist.  
Einen Mund, der einlädt zu dir.

Gib uns ein Herz, in dem dein Geist wohnt,  
das Wärme schenkt und reich ist an Vergebung,  
das Freude und Leid der Mitmenschen teilt.  
Ein Herz, das Güte und Liebe ausstrahlt,  
und das uns antreibt, dir zu folgen.

(Helene Renner)

# Schlussgebet

Barmherziger Gott, du hast uns alle  
mit dem einen Brot des Himmels gestärkt.  
Erfülle uns mit dem Geist deiner Liebe,  
damit wir ein Herz und eine Seele werden.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
Amen.

# Schlusssegen

Guter Gott, segne uns.  
Segne die Zeit, die vor uns liegt,  
segne unsere Gedanken, unsere Fragen, unsere Leere,  
segne unser Tun und unser Reden,  
segne unserer Plänen und unsere Entscheidungen.  
Guter Gott, segne uns,  
segne unseren Weg,  
und lass uns selbst zum Segen werden für andere.  
Amen.

## Impressum

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

**Layout:** Viktoria Schapfl

**Titelbild:** Annie Sprat auf [unsplash.com](https://unsplash.com)

**Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Josef Keplinger

**Gebete, Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net